



# 20 Jahre Vinzenzstüberl

DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN LINZ  
FÜR WOHNUNGSLOSE UND BEDÜRFTIGE

## MISSION MENSCH

SEITE 2

IM VERTRAUEN AUF GOTT  
STARKE FRAUEN, GROSSES HERZ  
SR. BENILDIS UND SR. TARCISIA

SEITE 4

KEIN TAG OHNE SIE  
HELFER IM EINSATZ  
JEDER BEITRAG ZÄHLT

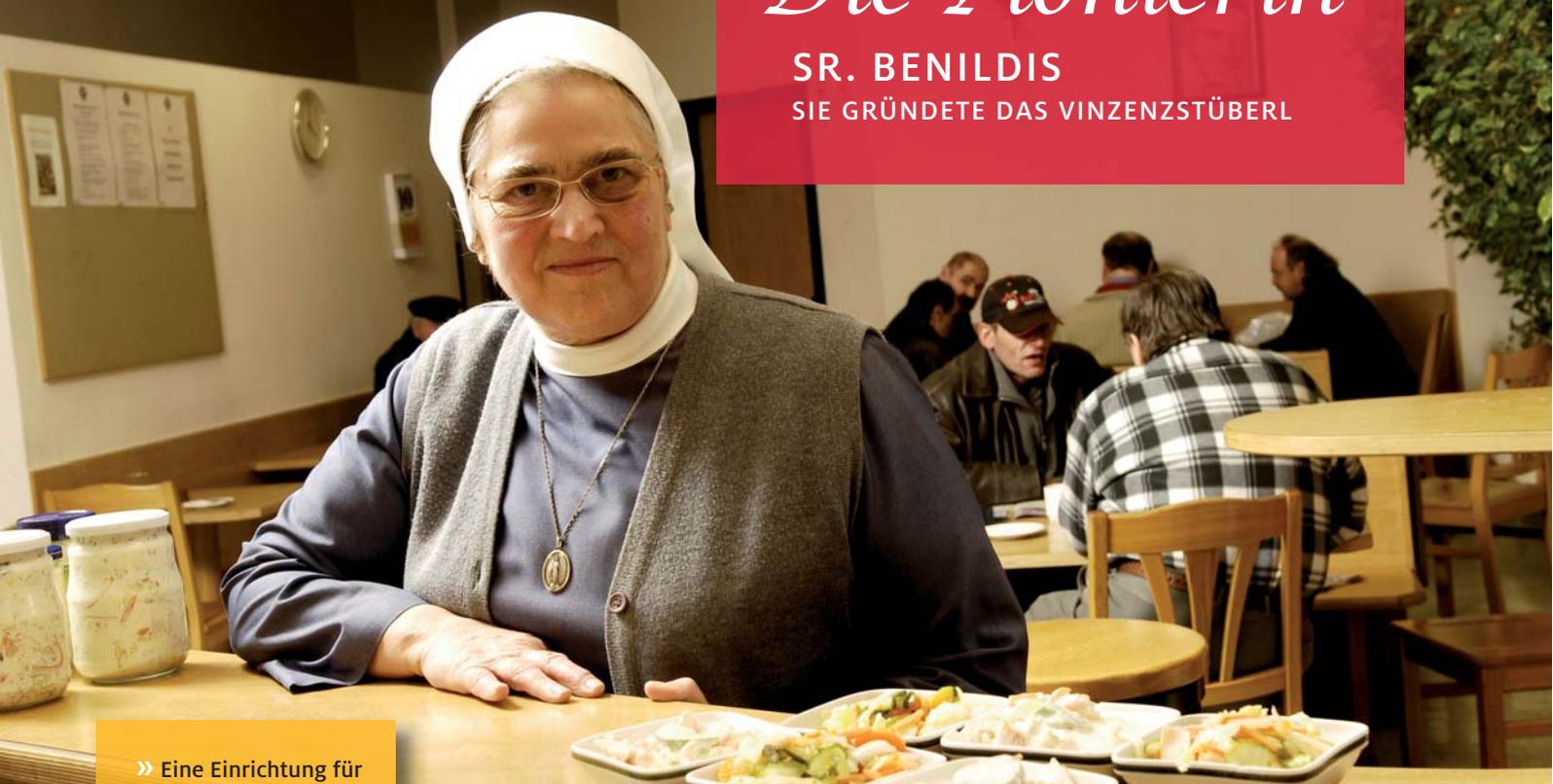
SEITE 8

GÄSTE IM STÜBERL  
HARTES LEBEN AM LIMIT  
DOCH HOFFNUNG BLEIBT

# Die Pionierin

SR. BENILDIS

SIE GRÜNDETE DAS VINZENZSTÜBERL



» Eine Einrichtung für Wohnungslose und Bedürftige muss mehr bieten als ein warmes Mittagessen! «

SR. BENILDIS

Christi Liebe leben – in der Obdachlosenhilfe fand Sr. Benildis ihre Berufung.



**S** Sr. Benildis (77), im Zivilnamen Hannelore Wimbauer, war Pionierin in verschiedensten Bereichen und Disziplinen. Nach der Ausbildung zur Diplomkrankenhausbetriebswirtin begründete sie etwa die zentrale Materialverwaltung der Barmherzigen Schwestern und erwarb dabei auch jene Managementfähigkeiten, die ihr später in einem ganz anderen Feld besonders zugutekamen. Denn ihre wahre Berufung fand sie nicht in der Betriebswirtschaft sondern im Einsatz für die Menschen am Rande der Gesellschaft. Sr. Benildis gründete 1998 das „Vinzenzstüberl“ – ein heute in Linz nicht mehr wegzudenkendes Projekt der Mensch-

lichkeit. „Eine Einrichtung für Wohnungslose und Bedürftige soll mehr bieten als ein warmes Mittagessen. Es tut den Leuten gut, wenn man sie annimmt wie sie sind. Sich einfach mit ihnen unterhält und ihnen damit ein Stück Würde zurückgibt“, so ihr Credo.

Sie kannte alle ihre Besucher mit Namen und half, wo immer es möglich war; oft mit hohem persönlichen Einsatz. Sie regelte Behördenangelegenheiten, legte überall, sogar bei der Polizei, ein gutes Wort für so manches ihrer gerade nicht pflegeleichten Schäfchen ein. Für ihre vielen caritativen Tätigkeiten erhielt sie 2006 den Menschenrechtspreis des Landes Oberösterreich. 2011 verabschie-

dete sich Sr. Benildis aus gesundheitlichen Gründen vom Vinzenzstüberl, das sie bei ihrer Nachfolgerin Sr. Tarcisia in besten Händen wusste. Soweit es ihre Kräfte zuließen organisierte sie noch weiter humanitäre Projekte für die Armen wie etwa Hilfslieferungen in die Länder des Ostblocks. 2016 erkrankte sie schwer und wurde auf der Schwesternstation einfühlsam bis zuletzt betreut. „Die Liebe Christi drängt uns“ – das war der Lebensinhalt von Sr. Benildis, den sie tagtäglich in ihrem Tun lebte. Sie ist am 8. Mai 2017 zu Gott heimgegangen.

# Die Chefin

**SR. TARCISIA**  
OBACHLOSENENGEL MIT  
MANAGERQUALITÄTEN



» Würde macht uns erst vom Lebewesen zum Menschen. «

**SR. TARCISIA**  
Leiterin Vinzenzstüberl

**A** „Als ich 1999 auf Wunsch unserer Generaloberin ins Vinzenzstüberl kam, wusste ich nicht, was mich da wirklich erwartet. Es war ein Sprung ins kalte Wasser“, bekennt Sr. Tarcisia Valtingoer freimütig. Eigentlich wollte die 68-jährige Powerfrau in Ordenstracht ja Lehrerin werden. Oder sich der Musik widmen. Tarcisia ist begabte Klavierspielerin und Organistin, hat – man staune und höre – sogar ein Diplom in Kirchenmusik. „Aber wie das Leben halt so spielt. Bei uns daheim im Burgenland, in Deutschkreuz, waren in den 60ern in der Schule überall geistliche Schwestern. Der Kontakt zum Orden und zum Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf hat sich also von selbst ergeben, auch übers Orgeln, da waren meine Künste gefragt“, schmunzelt die Ordensfrau, die sich 1973 für Gott entschied.

Das Vinzenzstüberl befand sich damals noch in der Langgasse. Schon damals kamen 70 bis 80 Gäste täglich. Heute sind es gut hundert mehr, die ein warmes Essen bekommen. Und einfach als Mensch angenommen werden wollen. 2011 übernahm sie als knapp 60jährige die Leitung der Einrichtung

von ihrer Vorgängerin Sr. Benildis, die ihr noch einige Zeit zur Seite stand. „Hab ein Herz für die Armen. Groß wird dein Herzensfriede sein. Diese Worte unseres Ordensgründers sehe ich als Auftrag. Er hat recht damit, ich empfinde diesen Frieden wirklich. Das gibt mir auch Kraft, wenn es mal besonders anstrengend ist“, meint Sr. Tarcisia.

## 10 Stunden täglich im Einsatz

Kräftezehrend ist ihr Alltag als Frontfrau im Vinzenzstüberl immer. Frühmorgens feiert sie mit ihren Ordenskolleginnen die Messe, manchmal auch an der Orgel. Der Dienst im Stüberl startet schon um 7 Uhr früh. Administratives steht an, Kontakte sind zu pflegen und Spenden zu übernehmen. Hilfe braucht eben auch Management, das Tarcisia mit viel Durchsetzungskraft wahrnimmt. Am Vormittag wird dann das Essen vorbereitet, ab 13 Uhr kommen die Gäste.

Fast alle kennt Tarcisia persönlich. „Es sind auch schwierige Zeitgenossen darunter. Aber jeder hat ein Recht auf jemanden, der ihm zuhört, Trost spendet, ihn als Person annimmt. Diese Würde macht uns erst vom Lebewesen

zum Menschen“, ist sie überzeugt. Mit so manchem Obdachlosen verbinden sie berührende Erlebnisse oder langjährige Beziehungen. Ein offenes Ohr hat sie für jeden. Und einer ganzen Reihe ihrer Schützlinge hat sie letztendlich auch die letzte Ehre erwiesen, als sie vom Tod geholt wurden. Oft als eine von wenigen Menschen, die einem belasteten Leben zumindest beim Abschied einen Rest Würde gaben. Die Begräbnisbegleitung im Rahmen der Obdachlosenseelsorge ist ebenfalls auf ihre Initiative hin entstanden. Wenn dann um 17 Uhr langsam wieder Ruhe einkehrt, hat Tarcisia erstmals Gelegenheit, den Tag zu reflektieren: „Man wird schon nachdenklich, wenn sich unsere Gäste oft bedanken für Dinge, die wir ganz selbstverständlich finden: für Essen, ein Stück gebrauchte Kleidung oder auch nur ein freundliches Wort. Menschlichkeit mit allen Licht- und Schattenseiten. Im Vinzenzstüberl erlebe ich sie täglich!“

**Spendenmanagerin: Das Vinzenzstüberl genießt hohes Vertrauen.**



**Netzwerkerin: Ob Bischof oder Klient – Sr. Tarcisia knüpft die Maschen dazwischen.**



# Der Arzt

## DR. CHRISTIAN SCHILLER

EIN NUKLEARMEDIZINER  
ALS DOKTOR DER ARMEN

**D**ie Patienten von Dr. Christian Schiller, MBA klopfen selten an eine Tür. Da ist die Angst, abgewiesen zu werden wegen „Nicht-Zuständigkeit“. Angst vor einer Abschiebung. Oder schlicht das fehlende Wissen, welche Tür überhaupt die richtige ist. Die Tore des Vinzenzstüberls stehen aber immer offen. Die Besucher – es sind überwiegend Männer – finden dort einmal wöchentlich medizinische Hilfe. Sie kommen neben Österreich auch aus aller Herren Ländern. Jeden Mittwochnachmittag ordiniert der Nuklearmediziner und aktuelle Leiter der Stabsstelle LKF / Medizincontrolling im Ordensklinikum Linz in einem kleinen Praxisraum direkt vor Ort. Er fungiert vergleichbar einem Hausarzt als Erstanlaufstelle. Nach Ausweis oder E-Card fragt hier niemand. Neben medizinischer Behandlung kleinerer Problemfälle veranlasst er, wo nötig, auch Weiterbehandlung in den Ambulanzen von Barmherzigen Schwestern und Brüdern. Meist klappt die Verständigung auf Deutsch, Englisch oder Spanisch, immer wieder auch mit Händen und Füßen oder Worttabellen in mehreren Sprachen. „Meine Klienten finden sich im Gesundheitssystem oft nicht zurecht, oder haben psychische Probleme. Sie stehen damit vor Hürden, die sich ein Einheimischer mit Bildung und gutem sozialen Netz kaum vorstellen kann.“

Auch mit Folgeerkrankungen, die eine Flucht oder das Leben auf der Straße bzw. in schlechten Wohnverhältnissen mit sich bringen, ist Christian Schiller oft konfrontiert: Ausschläge und Pilzbefall der Haut, schlecht verheilte Wunden und Infektionskrankheiten. Obwohl es durchaus „Stammkunden“ gibt, kommt eine langfristige Betreuung wie beim klassischen Hausarzt kaum vor: „Eine Wiederbestellung der Patienten klappt nur selten. Und an Vorsorge, Prävention und einen gesünderen Lebensstil ist leider kaum zu denken, dafür sind die Lebensumstände dieser Menschen zu hart. Medikamentenmissbrauch und Suchterkrankungen sind immer wieder ein Thema. Wir führen daher in einem internen System Buch, wer wann welche Arzneien bekommen hat“, erklärt Dr. Schiller“

Christian Schiller möchte seine Arbeit im Vinzenzstüberl nicht missen: „Ich lerne hier eine Parallelwelt kennen, sozial wie kulturell. Kann ganzheitliches Denken entwickeln und als Arzt wirklich Hand anlegen, denn große technische Ausstattung habe ich hier in der Ordination nicht. Und die Menschen sind dankbar, dass sie so unkomplizierte medizinische Hilfe bekommen.“ Im Vinzenzstüberl wird einfach geholfen. Ohne Fragen, ohne Wenn und Aber.

» Meine Patienten haben Probleme, die sich ein Einheimischer kaum vorstellen kann. «

DR. CHRISTIAN  
SCHILLER

Hilfe pur: Dr. Schiller fragt nicht nach E-Card oder Ausweis.



Ob Weihnachtsmesse oder Armenbegräbnis –  
Obdachlosenseelsorge hat viele Gesichter.

# Der Seelsorger

MAG. HELMUT EDER

GUTE GESPRÄCHE MIT DEN SPEZIALISTEN  
FÜRS ÜBERLEBEN GEBEN IHM KRAFT



» Gott ist schon da.  
Auf der Straße! «

MAG. HELMUT EDER  
Obdachlosenseelsorger  
im Vinzenzstüberl

Vertrauen finden, Vorurteile abbauen – Helmut Eder sieht sich als Zuhörer und Bindeglied.

**H**elmut Eder ist Dekanatsassistent für Linz-Mitte und -Süd und als solcher für die Obdachlosen-Seelsorge zuständig. Im Dorthingehen wo die Menschen sind, sieht er eine wesentliche pastorale Aufgabe. Er selbst tankt Energie im Training für Triathlons und Ultraläufe und in der Zeit mit seiner Familie. Und natürlich im Glauben: „Beim Heimfahren überantworte ich alles im Gebet an Gott. Was mir hilft, ist das Wissen, dass ich für das Leben anderer nicht verantwortlich bin. Ich höre aus einem Gespräch nicht gleich einen Auftrag heraus. Es ist die Vielfalt, die es möglich macht, dass mich das Schwere nicht runterzieht“, so sein Zugang.

Jeder Montagnachmittag gehört den Menschen im Vinzenzstüberl. „Die Nachfrage nach Gesprächen ist sehr groß. Oft geht es um aktuell belastende Situationen und Leiderfahrungen. Viele stellen

die Sinnfrage, reflektieren Hoffnungen und Enttäuschungen. Aber auch mit tiefer Spiritualität und Glaubensthemen beschäftigen sich Menschen, bei denen man es auf den ersten Blick überhaupt nicht vermuten würde.

## Bereichernde Gesprächserfahrungen

Advent, Weihnachten oder Ostern – unsere christlichen Hochfeste, an denen wir uns auf Leid, Hoffnung und Menschlichkeit besinnen – lassen natürlich auch jene am Rand der Gesellschaft nicht kalt. Jeder will wahrgenommen werden, hofft, dass etwas von ihm in Erinnerung bleibt“, so seine Erfahrungen. Helmut Eder drängt sich nicht auf. Seine Grundhaltung ist, Aufmerksamkeit zu schenken. Einfach da zu sein. „Wenn mich keiner braucht, dann braucht mich keiner – aber meist bleibe ich nicht lange alleine. Für mich war es als Obdach-

losenseelsorger am Anfang wichtig, erst die Szene kennenzulernen. Das ist im Vinzenzstüberl nicht viel anders.“

Der engagierte Kirchemann traf dabei Persönlichkeiten, die er nach eigener Aussage sonst nie wahrgenommen hätte. „Sie bereichern mein Leben. Auch wenn sie keine „Heiligen“ sind, habe ich eine sehr hohe Achtung vor ihnen. Oft habe ich das Gefühl, mehr beschenkt zu werden als sie. Sie sind so etwas wie Spezialisten darin, was Überleben ausmacht. Die Arbeit mit den Obdachlosen entspricht auch dem, was Papst Franziskus immer wieder betont. Es geht um das Hingehen zu den Menschen. Was sich dort auftut, ist oft ein Geschenk. Denn Gott ist ja schon dort, auf der Straße, im Schmutz, im Hintergrund, man muss ihn nicht erst hinbringen.“

# Teamwork für Menschlichkeit

## WO VIELE KLEINE LEUTE GROSSES LEISTEN

**F**reiwilligkeit ist gratis, aber unbezahlbar. Im Einsatz dort, wo es kaum Ruhm zu ernten gibt. Abseits der Öffentlichkeit und gerade deswegen ein Leuchtturm. Handreicher für jene, denen viele nicht einmal diese Würde mehr zugestehen wollen. Da werken Menschen für andere, von denen einige selbst ein hartes Schicksal durchlebt haben, manche sogar von jetzigen Kollegen im Vinzenzstüberl aufgefangen wurden. Man braucht viel Energie und Liebe in der Arbeit für Obdachlose, manchmal Alkohol- und Drogenkranke, Flüchtlinge, raue Männer – doch diese Zeit nehmen sich die Helferinnen und Helfer im Vinzenzstüberl einfach.

Jeder ist willkommen, das einzubringen, womit er zum großen Ganzen beiträgt. Da ist etwa Monika. Sie kümmert sich um die gespendete Kleidung. Ihre Kollegin Kathi legt Hand an, wenn es etwas zu nähen oder anzupassen gibt. Kleider machen Leute, so heißt es. Und

sie geben ihren Trägern ein Stück Selbstbewusstsein zurück. Oder da ist Roland. Lehrer an internationalen Unis, Autor zahlreicher Fachbücher, Wirtschaftstrainer: Er nimmt sich Zeit, um Deutschunterricht zu geben und damit eine zentrale Überlebensfähigkeit zu vermitteln, die viele in Österreich Gestrandete kaum sonst wo erwerben können. Aus tiefster Glaubensüberzeugung hilft Schwester Maris Stella.

### Friseursalon in der Waschküche

Der Papst wäscht Füße – sie als Barmherzige Schwester schneidet Haare. Ihr „Salon“ ist ein kleines Platzerl zwischen den Waschmaschinen im Keller des Vinzenzstüberls und ihre Kunden kommen nicht wegen Dauerwelle oder Föhnfrisur. Meist gehen sie eher mit einem robusten Bürstenhaarschnitt, auf jeden Fall aber wieder „zivilisiert“ von dannen. Und sie wissen, dass Maris Stella kein Trinkgeld erwartet, ihr ein herzliches „Vergelt's Gott“ viel lieber ist. Da sind die Damen, die sich jeden Tag dem Ansturm der Mittagsgäste stellen. Essen herrichten und ausgeben, abräumen, Tische wischen, Geschirr spülen – bei bis zu 180 wartenden Hungrigen zweifellos ein Stressjob. Aber die Frauschaft hinter dem Tresen ist eingespielt und hält

das Werk professionell am Laufen. Verstärkung kommt jeden Freitag von zwei Ehrenamtlichen aus den Reihen der Malteser.

### Helfende Institutionen unverzichtbar

Schließlich sind da noch jene, die durch Kompetenz, Geld oder Güter ebenso wichtige Knoten im Netzwerk knüpfen. Wer würde knurrende Mägen füllen, würden die täglich 120 bis 150 schmackhaften und gesunden Mittagessen von Kulinarik fehlen? Wer würde immer wieder wichtige Projekte finanzieren, würden nicht die Rotarier Geld dafür auftreiben? Was, wenn Geschäftsführungen und Stationsteams von Ordensklinikum und Barmherzigen Brüdern nicht unbürokratisch medizinische Hilfe in ihren Spitälern ermöglichen würden? Wäre das Helpmobil mit unserer Ärztin Dr.<sup>in</sup> Andrea Zeinzinger unterwegs, wenn nicht Rotkreuzler, Samariter, Caritas, Lazarusorden und die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern an einem Strang zögen? Würde die Hilfe laufen ohne unzählige große und kleine Spenden von Firmen, Vereinen und Privatpersonen?

Die Aufzählung ist sicher unvollständig, so manche Teile im Vinzenzstüberl – Puzzle der Menschlichkeit sind bescheiden, still und unauffällig, machen aber das große Ganze komplett. Fünf Buchstaben für euch alle: **DANKE!**





- 1 Speisenausgabe: v.l. Sandra Schmidt, Maria Griesinger, Renate Ertl, Christa Fraisl, Andrea Schnieder, Gerlinde Prachasch.
- 2 Charity-Flohmarkt: Sr. Tarcisia.
- 3 Helpmobil: Mag.<sup>a</sup> Michaela Haunold und ein Rotkreuzkollege.
- 4 Schneiderin: Kathi Segrt.
- 5 Friseursalon: Sr. Maris Stella.
- 6 Speisenausgabe: v.l. Gerlinde Prachasch, Sandra Schmidt, Andrea Schneider, Ildiko Klockler, Frederic Tartarone.
- 7 Kleiderkammer: Monika Schmitzberger.
- 8 Deutschunterricht: Dr. Roland Fischer.

# Menschen hinter harter Schale

DIE GÄSTE IM VINZENZSTÜBERL



Dienst an den Armen: das Vorbild des Ordensgründers wird im nach ihm benannten Stüberl täglich gelebt.

Keiner wohnt gerne auf der Straße. Lebenskrisen, Scheidung, Alkohol, Drogen, Krieg – die Gründe sind vielfältig. Und der Fahrstuhl ganz nach unten fährt oft rasend schnell. Manche leben schon von Kindheit an in tristen Verhältnissen. Andere kommen aus „guten Verhältnissen“, landen irgendwann im Straßengraben ihrer Lebenskarriere. Frühere Manager und Professoren gibt es unter der Vinzenzstüberl-Klienten ebenso wie polnische Alkoholiker oder muslimische Flüchtlinge, die an der Pforte eines katholischen Ordensspitals um Hilfe bitten. Manche finden in die Normalität zurück, manche arrangieren sich, manche können oder wollen gar nichts an ihrer Situation ändern. Zwei kurze Geschichten aus hunderten anderen stehen auf dieser Doppelseite für die Vielfalt der Gäste im Vinzenzstüberl.



# Anton

## EIN KLIENT

### MEIN GEWUNDENER LEBENSWEG INS VINZENZSTÜBERL

**A** Am 7.5.1930 begann vorerst der Kampf mit dem Tod – ich siegte und dann begann ein sehr karges Leben. Wir hatten nichts – nur Armut. Dank meiner besten Mutter trug ich nur ausgebesserte, aber immer saubere Kleidung. Durch die HJ hatte ich eine schöne Uniform und wurde zur Erziehung in ein Lager geschickt. Zweimal hatte ich sogar persönlich Kontakt mit Hitler, was mich damals stark beeindruckte. Von Linz konnte ich ihm nicht genug erzählen. Ich war sehr wissbegierig und bin damals schon viel im Reich herumgekommen. Dann kam aber die Ernüchterung: Bombenkrieg – keine Schule – Gefangenschaft – Hunger. Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl war das HJ-Motto, welches mich als Kind geprägt hat. Es galt danach erst recht für mich, um mein verlorenes Leben wieder zurückzugewinnen.

Die Liebe zu den Bergen motivierte mich zu großen Touren – Mont Blanc, Matterhorn und andere Gipfel habe ich bestiegen. Durch die Tätigkeit als kleiner Agent für eine Supermacht füllte sich die Geldbörse. Der Verrat der Atomraketen-silos brachte zwei Erfolge – Kriegsgefahr wurde gemindert und ich konnte mir andere Kontinente der Welt ansehen. Tausende Fotos belegen alles. Plötzlich aber stürzte die Welt für mich zusammen. Glauben hatte ich sehr lange keinen mehr, dafür sorgten verschiedene Parteien und Religionen. Ich fristete mein Leben aus den Mülltonnen und aus den Speiseresten im Speisesaal der Barmherzigen Brüder. Da sprach mich eines Tages Schwester Tarcisia an. Sie nahm mich mit ins Vinzenzstüberl. Dort verbrachte ich viele Jahre (und bin noch immer dort) – immer gut angezogen und gepflegt. In dieser Zeit – mittlerweile fast taub geworden – lernte ich den Unternehmer Karl Wozabal kennen und schätzen. Er war sehr sozial eingestellt und religiös; ich konnte nur staunen. Er sah mein karges Leben. Ich hatte kein Bad oder sonstige Annehmlichkeiten. Aber er bemerkte mein Wissen über die Welt. So baute er für mich in seiner Fabrik ein Bad ein und zog mich aus dem Sumpf. Er zahlte mir eine Reise nach Jerusalem, wo ich mich im Jordan taufen ließ. Ich war wieder ein Mensch, aber das Vinzenzstüberl gab es weiter für mich. Leider hat sich Karl viel zu früh verabschiedet. Meine Jahre wurden aber kaum ruhiger – zwei Flugzeugabstürze, ein Bankeinbruch, in der Wüste in Ägypten beinahe ums Leben gekommen, vom fahrenden Zug gefallen und noch einiges mehr überlebte ich. Ein Arzt sagte mir, ich hätte in meinem Leben nicht einen, sondern zehn Schutzengel gehabt! Nun habe ich mein 88. Lebensjahr begonnen und warte auf weitere Anweisungen „von oben ...“

» Ich fristete mein Leben aus Mülltonnen. Dann sprach mich Schwester Tarcisia an und brachte mich ins Vinzenzstüberl. «

**ANTON**  
ein Urgestein im  
Vinzenzstüberl

# Erich

## EIN AUFGEFANGENER

### DER WEG ZURÜCK INS NORMALE LEBEN

**M** Mein Name ist Erich. Manche im Haus kennen mich, die Mehrzahl nicht, kaum einer weiß um meine Geschichte. Ich habe mit der Hilfe der Menschen im Vinzenzstüberl von der Straße in ein geregelteres Leben zurückgefunden. Dafür werde ich immer dankbar sein.

Mit meinem Verwandten bin ich früher oft ins damals neu eröffnete Vinzenzstüberl gegangen. Dort hatte ich jeden Mittag mein Essen und konnte Kaffee trinken. Zu dieser Zeit lebte ich auf der Straße und schlief zusammen mit einem Freund sechs Monate lang in einem Zugwaggon. Im Vinzenzstüberl lernte ich den Streetworker Joe kennen und vor allem Sr. Benildis, die für mich immer ein offenes Ohr hatte. Sie nahm sich um mich an und fragte mich eines Tages, ob ich nicht gerne im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern einen Job als Krankenhelfer machen würde. Ich sagte zu und bekam vorerst probeweise drei Monate lang einen Ferialjob. Da man mit meiner Arbeit zufrieden war durfte ich mit 1. Dezember 1999 als Vollbeschäftigter im Krankenhaus weiter arbeiten.

Sr. Benildis kümmerte sich aber nicht nur dass ich Arbeit bekam, sie nahm sich auch meines größten Problems – meiner Schulden und der drohenden Exekution an. Nach einem Anruf bei der Polizei – bei dem sie sich einiges über mich anhören musste – besorgte sie mir einen Rechtsanwalt. Dieser brachte meine Angelegenheit letztendlich zu einem guten Ende. Nun bin ich schon 19 Jahre im Krankenhaus und mir geht es gut. Ich bin dankbar, dass Sr. Benildis so ein Sorgenkind wie mich nicht im Stich gelassen hat ...

» Ich war ein Sorgenkind. Aber Schwester Benildis hat mich nicht in Stich gelassen. «

**ERICH**  
einst obdachlos, seit  
19 Jahren wieder  
berufstätig





## Projekte und Aktionen

### HILFE AUF RÄDERN DAS HELP-MOBIL

**D**as „Help-Mobil“ ist ein gemeinsames Angebot der Barmherzigen Schwestern Linz, der Caritas, des Arbeitersamariterbundes OÖ, des Lazarus-Ordens Oberösterreich und des Roten Kreuzes Linz. Diese Hilfe auf Rädern bietet Obdachlosen, die aus verschiedensten Gründen keine stationäre Betreuung aufsuchen können oder wollen, eine niederschwellige soziale und medizinische Notversorgung. Ordensklinikum-Anästhesistin OÄ<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Zeizinger ist damit regelmäßig unterwegs. Das Help-Mobil ist ein Bus, der jeden Montag und Freitag in den Abendstunden an mehreren Standorten in Linz Halt macht. Neben Beratungsgesprächen werden von ehrenamtlichem, medizinischem Fachpersonal Verletzungen erstversorgt, Verbände gewechselt und Medikamente ausgegeben. Weiters erhalten die Menschen bei Bedarf auch Schlafsäcke, warme Unterwäsche, Socken, Baby-nahrung oder Windeln und können sich mit Tee und etwas zum Essen stärken.

Hilfe auf Rädern – das Help-Mobil.

### WÜRDE BIS ZULETZT BEGRÄBNISBEGLEITUNG FÜR OBdachLOSE

**E**in prägendes Erlebnis ließ Sr. Tarcisia für „ihre Kunden“ aktiv werden. „Ich war auf Begräbnissen von Menschen, die oft jahrelang bei uns zu Gast waren. 12 bis 15 der mir bekannten Obdachlosen sterben jährlich. Immer wieder hat mich entsetzt, wie trost- und würdelos selbst der letzte Akt eines schon belasteten Lebens abläuft. Ich wollte das unbedingt ändern.“ Gemeinsam mit ihrer Mitstreiterin Mag.<sup>a</sup> Michaela Haunold von der Caritas fand sie im Dekanat Linz Unterstützer und mit Seelsorger Mag. Helmut Eder einen wichtigen Partner. So bieten nun auch die Armenbegräbnisse einen würdigen Rahmen. Im Vinzenzstüberl fällt es schnell auf, wenn Stammgäste plötzlich nicht mehr erscheinen. Sr. Tarcisia beginnt dann nachzuforschen, fragt unter ihren Gästen und im Helfernetzwerk nach. Gar nicht so selten steht eine Todesnachricht am Ende der Recherche, ist einer ihrer Schützlinge irgendwo einsam verstorben. Gemeinsam mit Helmut Eder werden dann die Begräbnisformalitäten mit dem Linzer Magistrat geklärt und eine individuelle Verabschiedungsfeier gemeinsam mit einem Pastoralassistenten geplant. Durch verstärkte Information finden sich Bekannte und Freunde der Verstorbenen ein, auch Vertreter des Vinzenzstüberls sind als Begräbnisbesucher dabei. Es ist ein einfacher, aber mit Würde und Einfühlungsvermögen gestalteter letzter Weg. Menschlichkeit, die von tatkräftiger Hilfe an den Lebenden bis über den Tod hinausreicht.



Kirchennachtbesucher-Stadtführung „Obdachlos in Linz“ durch Mag. Helmut Eder.



Verleihung HENRI –  
der Freiwilligenpreis  
des OÖ Roten Kreuzes  
2016 mit Sr. Tarcisia.



Gesundheitspreis der Stadt Linz 2017.

# Bedankte Humanität

Die Helferinnen und Helfer des Vinzenzstüberls und des daraus hervorgegangenen HELP-Mobils fanden für ihren unermüdligen Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft mehrfach öffentliche Würdigung.

- Gesundheitspreis der Stadt Linz 2017
- HENRI – Freiwilligenpreis des OÖ Roten Kreuzes 2016
- Solidaritätspreis 2016 der Kirchenzeitung und des Landes OÖ
- Äskulap 2016 der Ärztekammer OÖ für Dr. Christian Schiller und OÄ Dr.<sup>in</sup> Andrea Zeizinger
- Menschenrechtspreis 2006 des Landes OÖ



Weihnachtsmesse für Obdachlose.

## EIN BESONDERES EVENT WEIHNACHTSMESSE FÜR OBDACHLOSE

**I**n mitten des Einkaufstrubels war es am 15. Dezember 2017 im Linzer Stadtzentrum soweit. Vor der Martin-Luther-Kirche stand wie so oft das Help-Mobil. Ungewohnt daran: (Alkoholfreier) Punsch, heiße Maroni und eine Bläsergruppe sorgten für Adventstimmung bei den Helfern und vielen „Kunden“. Mitten darunter hohe katholische und evangelische Kirchenvertreter, angeführt von Bischof Manfred Scheuer. Es folgte ein festlicher interkonfessioneller Gottesdienst, zu dem die Obdachlosen zuerst scheu, dann aber mit wachsender Freude in die Kirche einzogen. Einfühlsame aber Mut vermittelnde Inhalte, von allen Gästen gemeinsam gesungenen Lieder, die Gottesliebe fühlbar: kaum einer der Besucher konnte sich dieser besonderen Stimmung entziehen. Ein Essen danach mit dem Bischof, viele Emotionen – für einige Stunden erlebten alle zusammen, was Weihnachten in seiner Kernbotschaft bedeuten kann ...

## LANGE NACHT DER KIRCHEN KULTURPROGRAMM UND VIRTUELLE STADTFÜHRUNG

**B**este Gelegenheit, einen Blick in die Vielfalt kirchlich geprägter Arbeit zu werfen, bietet die „Lange Nacht der Kirchen“. Neben dem Programm in der Klosterkirche gibt es auch im Vinzenzstüberl immer wieder kleine, aber kreative Aktionen. Ob Auftritte von Musikern wie etwa jener des Akkordeonensembles der Linzer Musikhochschule oder Lesungen von Redakteuren der Obdachlosenzeitung Kupfermuck'n: das Vinzenzstüberl versteckt sich nicht, lädt offene Klienten und interessierte Besucher ins Haus ein. Baut so Kontakt auf und Vorurteile ab. Kreativ auch die Idee von Seelsorger Helmut Eder: Er bot den Kirchennachtbesuchern eine besondere Stadtführung: „Obdachlos in Linz“ ließ keinen kalt, emotionalisierte und interessierte, schärfte den Blick für sonst Ignorierte. Kreative Öffentlichkeitsarbeit für Benachteiligte mit nachhaltiger Wirkung.

Lesungen von Redakteuren der Obdachlosenzeitung Kupfermuck'n.





DANKE AN  
ALLE, DIE  
DAS SEIT  
20 JAHREN  
MÖGLICH  
MACHEN!

# Menschlichkeit in Zahlen

## DIE BILANZ DES VINZENZSTÜBERLS

**Z**ahlen wie einige der aktuellsten aus dem Jahr 2017 vermitteln nur einen von vielen Blickwinkeln auf ein Projekt. Aber sie machen stolz. Stolz auf eine ausschließlich von freiwilligem Engagement getragene Einrichtung, die Menschen am Rande der Gesellschaft täglich Humanität in ihrer direktesten und ungefilterten Form schenkt.

- 1.077 einzelne Menschen besuchten das Vinzenzstüberl. Die meisten sind Dauergäste, wenige Einmalbesucher. 449 kamen im Jahr 2017 neu dazu.
- 27.477 Portionen Mittagessen verspeisten die Besucher.
- 5.790 Frühstücke wurden an Wochenenden und Feiertagen ausgegeben.
- 202 Menschen nahmen die Arztsprechstunde in Anspruch.
- 327-mal war Sr. Maris Stella im Friseurereinsatz, 87-mal stand Fußpflege am Programm.
- 10.574 Kleidungsstücke haben 1.477 neue Besitzer gefunden.
- 932 Trommeln Wäsche haben sich für die Bedürftigen in den Waschmaschinen gedreht.

### IMPRESSUM

Einmalige Publikation anlässlich  
20 Jahre Vinzenzstüberl Linz

Herausgeber: Kongregation  
der Barmherzigen Schwestern  
des Hl. Vinzenz von Paul

Redaktion und inhaltliche  
Gestaltung: DI Eckhart Herbe

Redaktionelle Beiträge:  
DI Eckhart Herbe unter Verwen-  
dung von Beitragsfragmenten  
von Sr. Tarcisia Valtingoer,  
Klienten des Vinzenzstüberls,  
Melanie Wurzer (Diözese Linz)

Fotos: Ordensklinikum Linz,  
Werner Harrer, Jack Haijes Fotografie,  
DI Eckhart Herbe, privat

Layout/grafische Gestaltung:  
Brot & Butter Werbeagentur  
[www.andraschko.co.at](http://www.andraschko.co.at)

Druck: Druckerei Bad Leonfelden

Publikation im Mai 2018